Predigt über Apg. 3, 1-10

Bad König, 12. Sonntag nach Trinitatis

Jenni Kempcke

Wir hören jetzt aus Apostelgeschichte Kapitel 3, was passiert ist, als die Apostel Petrus und Johannes mal zum Tempel in Jerusalem gegangen sind und einen gelähmten Mann getroffen haben:

„Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor

des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.“

Lass uns mal ein kleines Gedankenspiel machen. Stell dir mal vor, du bist dieser gelähmte Mann. Du bist in Jerusalem, am Tempeltor. Vor den Tempeltoren waren oft Bettler, aber deine Situation ist besonders schlimm. Du kannst überhaupt nicht laufen. Als Gelähmter kannst du in der damaligen Gesellschaft nicht arbeiten, also hast du kein Geld. Woher bekommst du dein Essen? Du kannst dich ohne die Hilfe anderer Menschen nicht fortbewegen. Selbst um zu betteln, brauchst du die Hilfe anderer Menschen, sonst würdest du es nicht bis zum Tempeltor schaffen. Du trägst eine tiefe Scham in dir, weil du alleine gar nichts kannst. In deiner Gesellschaft bist du wertlos. Du bist komplett von anderen abhängig, sonst gehst du unter. Du hast dich mit deinem traurigen Schicksal abgefunden und akzeptiert, dass nichts besser werden kann. Du fühlst dich wertlos und als Belastung für andere. Wie traurig und niedergeschlagen musst du sein.

Viele Leute gehen an dir vorbei, ohne dich zu beachten. Manche werfen dir vielleicht ein Almosen zu. Du siehst zwei Männer, die auf dem Weg zum Tempel sind. Wie immer, bittest du sie um Almosen. Du schaust sie nicht direkt an, weil du dich nicht würdig fühlst. Du hoffst nur, dass sie dich

bemitleiden und dir wenigstens ein bisschen Geld geben.

Dann passiert was, was vorher noch nie passiert ist. Die Männer bleiben bei dir stehen, schauen dich an und bitten dich, sie anzuschauen. Von Gesicht zu Gesicht, von Auge zu Auge. Als gleichwertig. Petrus und Johannes begegnen dir, dem Gelähmten, wie jedem anderen gleichberechtigten Menschen. Du bist überrascht und denkst, dass du Almosen bekommen wirst.

Aber Petrus sagt zu dir: „Ich habe weder Gold noch Silber für dich, aber ich kann dir etwas Besseres schenken. Etwas, das auch ich zu meiner Hilfe und zu meiner Rettung bekommen habe. Etwas, das ich weitergeben möchte.“ Du fragst dich, was der Mann damit meint. Dann streckt Petrus dir seine Hand und sagt die folgenden Worte: „Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!“ Er nimmt dich bei der Hand und zieht dich hoch, sodass du aufstehen kannst. Plötzlich können deine Beine dich tragen. Du springst auf. Du gehst einen Schritt. Und noch einen.

Was denkst du in diesem Moment? Du läufst. Du, dessen Beine nie richtig funktioniert haben. Das ist unglaublich. Was fühlst du?

Jetzt kannst du dich wieder in die Kirchenbank setzen und einfach du selbst sein. Vielleicht kannst du dich mit einigen Gedanken und Gefühlen des gelähmten Mannes identifizieren, auch wenn du nicht

ganz in derselben Situation bist. Auf irgendeine Weise sind wir alle krank. Ich kenne noch keinen Menschen, der medizinisch gesehen “völlig gesund“ ist. Einige von uns haben sichtbare Behinderungen und Erkrankungen: Manche haben Sehbehinderungen, manche haben Probleme mit der Mobilität. Einige haben Schwierigkeiten beim Sprechen oder Hören. Es gibt auch Krankheiten, die unser Aussehen beeinflussen und daher leicht zu sehen sind. Die Liste ist lang.

Wir sollten auch die unsichtbaren Krankheiten und Behinderungen nicht vergessen. Mein Sohn hat zum Beispiel Autismus, was man auch an seinem besonderen Verhalten sehen kann. Es gibt Schmerzerkrankungen, Herzkrankheiten, Erkrankungen und Empfindlichkeiten der inneren Organe, Krebs. Alkoholismus, Abhängigkeiten. Psychische Erkrankungen wie Depressionen, Phobien, Stress. Ich selbst habe eine Panikstörung, die man äußerlich nicht sieht. Es gibt auch Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten. Alles Mögliche.

Mit anderen Worten: Wir sind alle Menschen, wir sind alle begrenzt. Wir wären alle super Kandidaten für ein Heilungswunder.

Petrus tut dem gelähmten Mann ein Wunder: Er wird wieder geheilt. Und was macht der Mann, nachdem er geheilt wurde? Er fängt an, Gott zu loben. Er fängt nicht an, Petrus und Johannes zu danken

oder ihre Namen zu preisen. Nein, er glaubt echt, dass diese Gabe der Heilung von dem kommt, in dessen Namen ihm die Fähigkeit zu laufen gegeben wurde: von Jesus Christus. Das ist auch ein wichtiger Punkt, den Petrus den Leuten klar machen will, die sich über die Heilung des Gelähmten wundern. Im Tempel spricht er wie folgt: „Was wundert ihr euch darüber oder was seht ihr auf uns, als hätten wir durch eigene Kraft oder Frömmigkeit bewirkt, dass dieser gehen kann? Der Gott Abrahams und Isaaks und Jakobs, der Gott unsrer Väter, hat seinen Knecht Jesus verherrlicht... Den hat Gott auferweckt von den Toten; dessen sind wir Zeugen. Und durch den Glauben an seinen Namen hat sein Name diesen, den ihr seht und kennt, stark gemacht; und der Glaube, der durch ihn gewirkt ist, hat diesem die Gesundheit gegeben vor euer aller Augen.“ (Apg. 3, 12b-13a.15b-16) Petrus und Johannes sagen nicht, dass sie aus ihrer eigenen Kraft heilen, sondern durch den Namen und die Autorität Jesu. Sie wirken als Vermittler der Kraft und Liebe Gottes. Sie sind dazu berufen, die Botschaft von Jesu Opfer und Auferstehung allen Völkern zu bringen, und das tun sie auch.

Das wirkliche Heilungswunder des gelähmten Mannes ist nicht, dass er laufen konnte, sondern die innere Heilung, die der Glaube und der Name Jesu in ihm bewirken. Er fühlt sich gesehen, er fühlt sich geliebt, er fühlt sich gerettet; und zwar nicht von

irgendjemandem, sondern von Gott selbst. Der Mann kann auch laufen, aber das ist eine Nebenheilung, die auch dazu dient, den Glauben in anderen zu wecken.

Der gelähmte Mann wurde geheilt, warum werden wir nicht auch geheilt oder können nicht heilen, obwohl wir glauben? Wenn der Name Jesu so mächtig ist, warum können wir dann nicht einfach in diesem Gottesdienst anfangen, einander zu heilen? Ich habe bereits eine Liste aller unserer Krankheiten und Beschwerden erstellt, warum sollten wir nicht damit anfangen? Das ist eine Frage, über die ich selbst nachgedacht habe, und ich glaube, ich habe vielleicht eine Antwort darauf gefunden.

Vergessen wir nicht, dass auch die Apostel nicht alle Menschen geheilt haben, denen sie begegnet sind. Der gelähmte Mann am Tempeltor war sicher nicht der Einzige, der körperliche Heilung brauchte und dem Petrus und Johannes auf ihrem Weg zum Tempel begegnet sind. Gott kennt unsere Herzen und weiß, was wir brauchen, um geheilt und gerettet zu werden. Eine Wunderheilung von einer Krankheit garantiert nicht, dass man glaubt. Deshalb passiert das auch nicht jedem. Und egal, wie sehr wir im Namen Jesu das Leiden lindern und alle Kranken heilen wollen, wir tun das nicht aus unserer eigenen Kraft und auf unseren Willen hin. Deshalb müssen wir auf Gott und seine Pläne vertrauen. Es gibt auch heute noch echte Wunder im Namen Jesu auf der Welt, das darf man natürlich nicht

vergessen.

Gott kennt jeden von uns und weiß, wie er in uns den Glauben und damit die Erlösung bewirken kann. Denn was ist wichtiger, äußere oder innere Heilung? Unsere körperliche Heilung oder unsere Erlösung? Gottes grundlegender Plan ist es nicht, uns äußerlich für diese Welt zu heilen, sondern unsere Sünden und unsere Endlichkeit für das ewige Leben zu heilen.

Jesus heilt. Der unglaublichste Sieg über die Begrenztheit des Menschseins ist der Sieg über den Tod. In seinem Leben heilte Jesus Kranke, in seinem Tod heilt er unsere wahre, grundlegende Krankheit: den Tod.

Dass wir Krankheiten oder Behinderungen haben, heißt nicht, dass wir uns dafür schämen müssen. Es heißt nicht, dass wir weniger wert sind als andere oder dass wir für Jesus nicht wichtig sind. Krankheit ist auch kein Maßstab für den Glauben. Schauen wir uns mal den Apostel Paulus an, der ganz offen darüber redet, dass er mit seinen eigenen Krankheiten zu kämpfen hat. Durch den Glauben haben wir einen riesigen Sieg in uns, den Jesus für uns gewonnen hat. Ein echtes Wunder: ewiges Leben und eine Verbindung zu Gott.

Wie unglaublich viel Kraft steckt allein schon im Namen Jesu. Wenn wir uns im Namen Jesu einander segnen oder beten, steckt in unseren Worten so viel heilende Kraft. Der Name des Gottes, der Mensch geworden ist und für uns gestorben ist.

Jesus Christus.

Also, wenn ihr heute geht, behaltet diesen Namen im Kopf und auf euren Lippen. Mit diesem Namen ist alles möglich. Wenn ihr glaubt, dass Gott uns so sehr geliebt hat, dass er für uns gestorben ist und gelitten hat, seid ihr wie Petrus und Johannes: Im Namen Jesu Christi könnt ihr den Glauben verbreiten, heilen und Wunder wirken. Geht deshalb voller Freude und im Glauben. Auch ihr seid auf die gleiche Weise dazu berufen, Wunder zu vollbringen. Und auch ihr seid dazu fähig, im Namen Jesu.